

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 32 (1924)

Heft: 3

Artikel: Eine Anregung

Autor: A.R.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-974128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die gute Tat, das schöne Wort,
Es strebt unsterblich, wie es sterblich strebte.
So lebst auch Du durch ungemessene Zeit,
Genieße der Unsterblichkeit.

Solothurn, im Januar 1924.

E. Monbaron, Sekretär.

Eine Anregung.

Es kommt bei ersten Hilfeleistungen durch die Samariter immer wieder vor, daß der Verunfallte selbst oder dessen Angehörige dem Hilfeleistenden seine „Mühe und Arbeit“ bezahlen wollen, oder, wenn er dies ausschlägt, ihn wenigstens mit einem Trinkgeld abzufinden suchen. Das widerspricht den Satzungen der Hilfsorganisationen, sowohl des Roten Kreuzes als des Samariterbundes. Die erste Hilfe des Samariters soll und muß unentgeltlich sein, sofern ihm aus der Hilfeleistung keine persönlichen Auslagen erwachsen sind.

Aber auf etwas möchte ich aufmerksam machen, das dem Samariter erlaubt ist, ja, das er direkt tun sollte. Ich meine, er sollte die Leute darauf aufmerksam machen, in unsere Organisationen als Mitglieder sich aufnehmen zu lassen. Da könnten sie dann den Obolus, den sie zum Dank für die gute Hilfeleistung gerne entrichten wollten, richtig anwenden. Es wäre vielleicht möglich, für die Samariter usw. zweckentsprechende Werbefarben auszugeben, die ihnen die Sache noch leichter machen würde.

Auf diese Weise könnten sicher sowohl für die Samariter- als auch für die Rotkreuzvereine manches Mitglied gewonnen werden. Diese Leute würden den Vereinen auch weniger schnell den Rücken kehren, als solche, die bei irgendeiner Gelegenheit als Mitglied gewonnen werden konnten. Die Tatsache, daß z. B. beim Roten Kreuz seit der Sammlung im Jahr 1921 wieder Tausende und Abertausende zurückgetreten sind, rechtfertigt ein solches Vorgehen. Die Mitgliederwer-

bung sollte nicht nur alle Jahrzehnte einmal einsetzen, sondern es muß fortwährend für den Abgang Ersatz gesucht werden.

Ein Mittel dazu wäre meine Anregung, die übrigens wohl schon da und dort praktiziert wird. A. R.-B.

Zentralkurs für Rotkreuz-Kolonnen.

Der diesjährige zentrale Instruktionkurs findet vom 3.—6. April für die Kadets, vom 6.—13. für die Mannschaft, in der Kaserne Basel statt. Nähere Mitteilungen werden zugehen. Der Rotkreuz-Chefarzt.

Cours central pour colonnes de transport.

Un cours d'instruction est prévu cette année à la caserne de Bâle: du 3 au 6 avril pour les cadres, de 6 au 13 pour les membres des colonnes. D'autres indications suivront. Le médecin en chef de la Croix-Rouge.

Propos humoristiques.

Le « petit Maurice » parle des docteurs, etc. La *Schweizerische Rundschau für Medizin* publie la boutade qu'on va lire, et que nous traduisons tant bien que mal:

Le petit Maurice dit: « Les affaires sanitaires sont des choses très sérieuses dont on ne plaisante pas. Un grand nombre de personnes s'occupent d'affaires sanitaires. Les plus importants sont les médecins, les sages-femmes et les pharmaciens. Les dentistes en font partie aussi, mais ils sont moins importants.

On reconnaît les jeunes médecins à leur odeur. Les vieux ont des voitures avec